



Peter Röder, Sven Schulte-Hillen und Martina Röder im Gespräch mit Hans-Willi Schmidt
Fotos: S. Puck

Viel Anerkennung für Wagemut der Bauherren des „Adlers“

Kronberg (pu) – Obwohl auf die befreundeten Ehepaare Victoria und Sven Schulte-Hillen sowie Martina und Peter Röder nach der Erteilung der lang ersehnten Baugenehmigung für die umfangreiche Restaurierung des Traditionsgasthauses „Zum Adler“ jede Menge Arbeit wartet (wir berichteten), haben sie dem großen Interesse und der Verbundenheit der Bevölkerung zu diesem historischen Gebäude Rechnung tragend für einen Abend die Türen geöffnet und Mitgliedern des Altkreisverbandes und weiteren Interessierten Einblick in die Pläne gewährt sowie Rede und Antwort gestanden. So ungewöhnlich diese Idee eines Monatstreffens des Aktionskreises Lebenswerte Altstadt mitten auf der Baustelle für Außenstehende zunächst auch anmutete, es bedurfte lediglich ein paar Ideen und einiger helfender Hände und schon standen für die Gäste sogar Bierzeltgarnituren, Getränke und Schmalzbrote bereit.

„Traditionen zu wahren und dabei nicht den Blick vor Neuem zu verschließen, das zeichnet den Altkreis aus“, erinnerte Hans-Willi Schmidt, der Vorsitzende des Aktionskreises Lebenswerte Altstadt. Eine Maxime, die den Bauherren des denkmalgeschützten „Adlers“ ebenfalls am Herzen liege, deren Mut die Herausforderungen dieses Projekts anzunehmen, Respekt und Unterstützung verdiene. Zweifelloser Nach dem Erwerb der Immobilie im Juni vergangenen Jahres zog sich trotz zahlreicher Gespräche mit Nachbarn und den jeweils zuständigen Behörden schon die Erteilung der Baugenehmigung über ein Jahr hin und auch nach Beginn der Arbeiten ist nicht mit einem reibungslosen und schnellen Verlauf zu rechnen. Für schwache Nerven ist das nichts!

Eine ungefähre Vorstellung von den erschwerten Bedingungen, die diese Sanierungs-, Renovierungs- und Umbaumaßnahme von Beginn an begleiten, erhielten die etwa 60 bis 70 Wissbegierigen durch die Ausführungen des Architekten Stefan Klaus Schäfer. Nach dem bereits erfolgten Abriss des etwa 1950 angebauten hinteren Hausanteils samt nachträglich angebaute Außenstiege, schließt sich der aufwändige Aushub des Kellers an, der nicht mit schwerem Gerät erfolgen darf, sondern „händisch heruntergegraben und dann abschnittsweise betoniert wird. Diese Arbeiten müssen laut Schäfer darüber hinaus teilweise unter Aufsicht eines Archäologen erfolgen. Auf den Keller werde ein Stahlbeton-Bau gesetzt. Diesem Neubau kommt im wahrsten Sinne des Wortes eine tragende Rolle zu, denn dort sollen künftig nicht nur die sanitären Anlagen, Aufzug, Lagerkapazitäten, moderne Küche, Bar, Wohnungen, Treppenhaus und Lüftungsanlage untergebracht sein, sondern die Stahlbetonkonstruktion dient der Fachwerkkonstruktion des alten Barockgebäudes außerdem als Stütze. Daher darf mit dem Umbau des historischen L-förmigen Gebäudeteils, dessen Wände und Decken zurzeit mit Bauspriesen abgestützt und gesichert sind, erst begonnen werden, sobald der Neubau steht und die dringend benötigte Stabilität verleiht.

„Unser Ziel ist, trotz der hohen Anforderungen, Charme und Flair des historischen Gebäudes zu erhalten und erlebbar zu

machen; alt und neu sinnvoll miteinander zu verknüpfen“, betonte Schäfer. Der urige Gewölbekeller soll übrigens nach seiner Restaurierung für Veranstaltungen genutzt werden.

Die naheliegende Idee, den Kriterien der Nachhaltigkeit gemäß, energetisch und in puncto Wärmedämmung das komplette Gebäude auf einen optimalen und zeitgemäßen Standard zu bringen, scheitert Schäfer zufolge an den Bestimmungen. „Sowohl beim Denkmalschutz als auch in der Altkreisverordnung ist für denkmalgeschützte Gebäude eine Befreiung von der Wärmeschutzverordnung verankert.“ Eine Innendämmung im Altbau sei daher ebenso wenig zulässig wie die Installation einer Photovoltaikanlage. Die Lösung liegt den Planern zufolge im Kompromiss. „Über das Dach des Neubaus



Der mit Spriesen abgestützte Gewölbekeller

können wir teilweise eine Optimierung des Wärmeschutzes erreichen ebenso wie über einen Tausch beziehungsweise Aufarbeitung der Fenster im Altbau.“ Kopfzerbrechen bereitet derzeit zusätzlich die unzureichende Stromversorgung, da die Straße vor dem Haus nicht einfach aufgerissen werden kann, um neue Kabel zu verlegen, weil dort stattdessen normales Straßenpflaster, Druckasphalt liegt.

All diesen Problemen und Überraschungen zum Trotz wird die wechselvolle Geschichte dieses Traditionsgasthauses wohl dennoch weiter gehen. Wie Hans-Robert Philipp zum Abschluss der Veranstaltung in einem unterhaltsamen Vortrag in Erinnerung rief, fiel das erste Gasthaus „Zum Adler“ dem großen Stadtbrand von Februar 1780 zum Opfer. An gleicher Stelle entstand der noch heute existierende Bau, Besitzer kamen und gingen. Den jetzigen Eigentümern, die hoffen, die Bauarbeiten bis Ende 2013 abgeschlossen zu haben, wünschten die Stammtisch-Gäste weiterhin gute Nerven und gutes Gelingen. Es lag für alle spürbar große Vorfreude in der Luft und daher gab es zum Abschluss motivierenden und herzlichen Applaus.



Turnier nach alter Tradition: Mit Holzschlägern und ganz in Weiß!

Foto: privat

Letztes Turnier ist gespielt: großer Saisonabschluss beim TVO folgt

Kronberg (kb) – Das „Mixed-Spaß-Turnier“ wurde beim TVO auch in diesem Jahr mit großer Beteiligung auf der sonnigen TVO-Anlage ausgetragen. Das von Bärbel Tadday (einem langjährigen Vorstandsmitglied) seit einigen Jahren organisierte Turnier, hat schon Tradition und erfreut sich wachsender Beliebtheit. „Spaß-Turnier“ deshalb, weil es am Ende keine Gewinner und Verlierer gibt. Es wurden keine Punkte gezählt und das machte den Beteiligten auch überhaupt nichts aus. Der guten Stimmung war dies eher förderlich. Auch das sogenannte „Holzschlägerturnier“ auf der Anlage des TVO ist gespielt: Das im Jahre 2010 von Dr. Gerhard Conrad ins Leben gerufene Turnier wird nach besonderen Regeln ausgetragen und sieht vor, dass nicht nur alle Spieler mit Holzschlägern antreten sollen, sondern auch in weißer Kleidung zu erscheinen haben. Da ist der Initiator Dr. Conrad ganz streng: Ein Turnier nach alter Tradition sollte es sein und die Teilnehmer sollten doch bitte in „angemessener Kleidung“ erscheinen.

Vermutlich hatte die Idee zu diesem Turnier ja etwas mit Nostalgie zu tun. Es ergab jedenfalls ein schönes Bild wenn man sich auf den Plätze umschaute. Man fühlte sich plötzlich um einige Jahrzehnte zurückversetzt und an alte Zeiten erinnert. So ähnlich muss es ausgesehen haben, als vor zirka 37 Jahren (der Spielbetrieb wurde im Mai 1975 aufgenommen) die ersten Bälle – natürlich mit Holzschlägern – auf der neuen Anlage des Tennisverein Oberhöchstadt gespielt wurden.

Die meisten Teilnehmer waren Mitglieder der ersten Stunde und können sich sicher noch an

diese Zeit erinnern. Einen Vorteil brachte ihnen das an diesem Tag jedoch nicht, denn mittlerweile haben sich alle Spieler/innen an die leichten Midsize und Oversize-Rackets gewöhnt und schon nach den ersten Ballwechseln konnte man feststellen, wie verwöhnt man mittlerweile doch ist. Gar nicht so leicht mit diesem kleinen Schlägerkopf einen geraden Ball zu schlagen. Trotzdem war es – nach kurzer Eingewöhnungszeit – ein Riesenspaß für alle Beteiligten.

Angenehm war auch, dass die Mannschaftsspieler unter den Teilnehmern an diesem Tag keinen besonderen Ehrgeiz entwickeln mussten, es wurden zwar die Punkte (Spiele) gezählt, aber der Punktstand war am Ende ohne Bedeutung. Der Sieger wurde durch das Ziehen von Spielkarten ermittelt und mit einer Flasche Wein belohnt. Eine clevere Idee des Organisators. Nach dieser großartigen Saison konzentriert sich der Vorstand nun auf das Saisonabschlussfest. Die Abschlussfeier findet Freitag, 5. Oktober statt. Geplant ist die Eröffnung und Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden um 19 Uhr. Schon gegen 19.10 Uhr soll die Ehrung der drei Jugendmannschaften folgen, danach wird das Buffet eröffnet. Für die musikalische Unterhaltung wird das Vorstandsmitglied Jens Hirschmann sorgen. Gegen 21 Uhr wird dann endlich das Ball-Schätzspiel durchgeführt mit anschließender Siegerehrung. Gertrude Schneider vom Festausschuss wird dieses Spiel moderieren. Etwa um 22 Uhr sollen die aufgestiegenen Erwachsenen-Mannschaften geehrt werden, Damen, H60, H65II und daran anschließend gibt es noch die Ehrung der „Sportler des Jahres“.



Tiere können sprechen! – Vielleicht nicht wie wir Menschen das miteinander tun und auch nicht immer mit Lautäußerungen. Aber dass sie sich durch Mimik und Gestik sehr gut verständlich machen können, wird Zoopädagogin Katja Follert Hagendorff bei der nächsten Öffentlichen Führung Samstag, 6. Oktober den Besuchern im Opel-Zoo deutlich machen. Sie wird vor den jeweiligen Gehegen erläutern, wie beispielsweise die Elefanten miteinander kommunizieren, wie Platzhirsch George seinen Artgenossen unmissverständlich zeigt, dass er der Chef bei den Rothirschen ist, wie sich die Wildkatzen ohne Laute verständlich machen, wie die Luchse ihre Tasthaare zur Kommunikation einsetzen, welche Mimik die Berberaffen beherrschen oder was es heißt, wenn die Stachelschweine die Stacheln aufstellen. Die Führung dauert etwa eine Stunde, ist für Familien geeignet und beginnt am gekennzeichneten Treffpunkt am Haupteingang um 15 Uhr. Sie ist kostenfrei und man muss sich nicht vorher anmelden. Der Opel-Zoo in Kronberg hat täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet und die Besucher können bis Einbruch der Dunkelheit im Gelände bleiben.

Foto: Archiv Opel-Zoo